

Praktikumsbericht Lydia Große

Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts Paris

Für mich stand von Anfang an fest, dass ich mein Auslandspraktikum in Frankreich stattfinden würde, da ich dieses Land seit meiner Kindheit schon oft besucht habe und liebe. Zu Schulzeiten habe ich bereits an einem dreimonatigen Schüleraustausch in die Bretagne teilgenommen.

Ab Herbst 2017 habe ich angefangen, mich zu bewerben. Die Auswahl an Bibliotheken war recht klein, da mein Praktikum im Sommer stattfinden sollte, wo viele französische Bibliotheken für eine Weile schließen.

Zu meinem endgültigen Praktikumsbetrieb bin ich über den Bericht einer Schülerin gekommen, die vor ein paar Jahren auch dort war.

Das Deutsche Historische Institut Paris ist ein historisches Forschungsinstitut, welches zur Max-Weber-Stiftung gehört und eine eigene wissenschaftliche Spezialbibliothek mit einem Bestand von rund 120.000 Medieneinheiten hat.

Sammelschwerpunkte sind deutsche und französische Geschichte, deutsch-französische Beziehungen, westeuropäische Geschichte und deutsche Landesgeschichte von der Spätantike bis in die Gegenwart.

Es handelt sich um eine Präsenzbibliothek, die von den Wissenschaftlern vor Ort, aber auch von externen Lesern konsultiert wird.

Die Bibliothek nimmt am Gemeinsamen Bibliotheksverbund GBV teil.



Außenansicht vom Institut

Im Sommer 2018 war es so weit und ich wurde herzlich im Institut und in der Bibliothek aufgenommen.

Durch die Unterstützung und Einarbeitung des Teams habe ich mich in der Bibliothek schnell gut zurechtgefunden und konnte selbstständig arbeiten.

Herr Hartsch hat mich in die Grundlagen der Bibliothekssoftware WinIBW3 und LBS4/OUS4 und die der Erwerbung eingewiesen, Frau Blumenthal und Frau Antonowicz haben mich in den Auskunftsdienst im Lesesaal eingeführt und Herr Ködel hat mich in die Zeitschriftenbearbeitung eingearbeitet.

Ich empfand es als angenehm, dass die Französische Sprache hier zwar immer im Gebrauch ist, man aber auch jederzeit auf Deutsch kommunizieren kann. Das war vor allem in der Einarbeitungsphase sehr hilfreich. Mein Französisch konnte ich vor allem im Alltag nutzen, was ich nach 3 Jahren Frankreichabstinenz sehr genossen habe.



Im Lesesaal der Bibliothek

Zu meinen Hauptaufgaben gehörten neben dem Auskunftsdienst im Lesesaal auch die Erwerbung, Rechnungsbearbeitung, Inventarisierung und technische Medienbearbeitung; sowie der Hefteingang und das Aussondern von Zeitschriften.

Meine vorhandenen RDA-Kenntnisse konnte ich bei der Aufsatzkatalogisierung anwenden und ausweiten.

Meinen Alltag in der Bibliothek konnte ich weitestgehend selbst gestalten und neben den täglichen Aufgaben habe ich kleinere und größere Projekte zur Bearbeitung erhalten.

Frau König hatte immer wieder spannende Aufträge für mich, so habe ich zum Beispiel einen französischen Blogartikel ins Deutsche übersetzt oder kleinere Rechercheaufträge erledigt. Den Blogartikel habe ich relativ weit am Anfang des Praktikums bearbeitet, was mir dabei half, wieder in die Sprache einzusteigen.

Im Lesesaal konnte ich einen eigenen thematischen Handapparat zum Thema „Pariser Mai 1968“ erstellen.

Außerdem habe ich zusammen mit Herrn Ködel und Frau Blumenthal das Bibliothekswiki aktualisiert und an einer von ihnen geführten Coffee Lecture zum Thema E-Book-Reader teilgenommen.

Das Wiki war ein größeres Projekt, welches mir sehr viel Spaß gemacht hat. Im OSZ haben wir uns bisher nur mit den inhaltlichen Aspekten befasst, hier hatte ich dazu auch noch die formalen und technischen. Das alte Wiki ist auf einen neuen Server umgezogen und wurde dabei gleich kräftig überarbeitet und ausgemistet. Ich habe viele Artikel aktualisiert, gelöscht und neu verfasst und alles auf dem neuen Server wieder aufgebaut, wodurch ich meine (vorher nicht vorhandenen) HTML-Kenntnisse auf Touren bringen konnte.

Bei der Coffee Lecture handelt es sich um einen Austausch zwischen den Wissenschaftlern und dem Bibliotheksteam, um den Forschungsservice auf den Bedarf der Forschenden und gleichzeitig den Möglichkeiten der Bibliothek anzupassen.

Mit Herrn Ködel habe ich einen Zeitschriftenbestand durch eine umfangreiche Schenkung ergänzen können. Das war zwar nur ein kleines Projekt, welches mir jedoch besonders gefallen hat.

Es handelte sich um die Zeitschrift *L'Illustration*, hauptsächlich aus den Jahren 1914-19 und 1931/44. Dabei gefiel mir neben den vielen spannenden Fotos und Artikeln vor allem die Werbung aus der Zeit. Der Bestand ist nun ergänzt und für die betreffenden Jahrgänge nahezu lückenlos.



Für mich war es eine neue und interessante Situation, in einer Bibliothek zu arbeiten, die in die Struktur eines Instituts eingebunden ist.

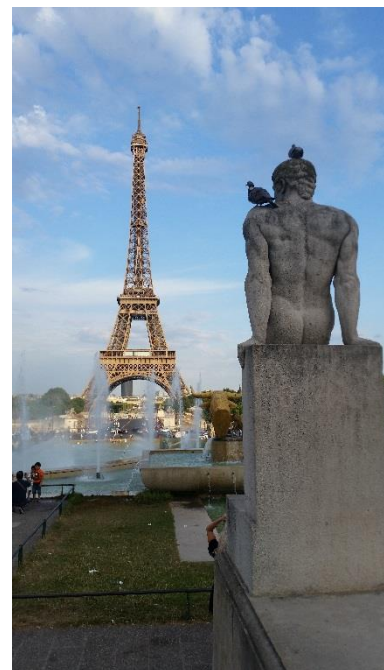
Wie bereits erwähnt zählt die Bibliothek zum Bereich Forschungsservice und ist in ihren Tätigkeiten auf die Forscher des Instituts ausgerichtet, was sich vor allem in der Erwerbung widerspiegelte.

Anders als in meiner Heimatbibliothek werden die Anschaffungen nicht vom Bibliothekspersonal ausgewählt, sondern von den Nutzern selbst. In diesem Fall von den Wissenschaftlern der jeweiligen Fachbereiche.

Durch das im Juni stattfindende Sommerfest, konnte ich viele der anderen Mitarbeiter und Wissenschaftler näher kennenlernen und auch im Arbeitsalltag hatte ich gelegentlich mit ihnen zu tun, was stets angenehme Begegnungen bedeutete.



Am Nationalfeiertag



Meine tägliche Arbeit unterschied sich von der in meiner Ausbildungsbibliothek (einer öffentlichen Stadtbibliothek), auch wenn es natürlich Parallelen gab. So konnte ich aus diesem Praktikum vieles mitnehmen, das ich bisher nur theoretisch kannte. Zum Beispiel habe ich mich intensiv mit der Erwerbung einer kleineren wissenschaftlichen Bibliothek befasst und mein theoretisches Wissen an vielen Stellen mit praktischer Erfahrung untermauert.

Das Praktikum hat mich aber auch in meiner Entscheidung bestärkt, die Ausbildung in einer öffentlichen Bibliothek zu machen und auch danach in einer solchen zu arbeiten. Zwar hatte ich in meinem Praktikum viel Spaß, doch auf Dauer würde mir die Action fehlen (obwohl hier sogar mal eine Taube vorbeikam).



Ein ungewöhnlicher Leser

Vom Institut gibt es das Angebot, in einem der Gästezimmer zu wohnen, welches ich gerne angenommen habe und wofür ich mich ausdrücklich bedanken möchte.

Zum einen wohnt man in fantastischer Lage in Paris und unmittelbar im Institut, zum anderen hat man die Möglichkeit, sich mit den anderen Praktikanten auszutauschen, was meinen Aufenthalt zusätzlich bereichert hat.

Es bestand der Austausch über die verschiedenen Abteilungen des Instituts und auch in der Freizeit haben wir viel gemeinsam unternommen.



Die Gemeinschaftsküche der Praktikanten

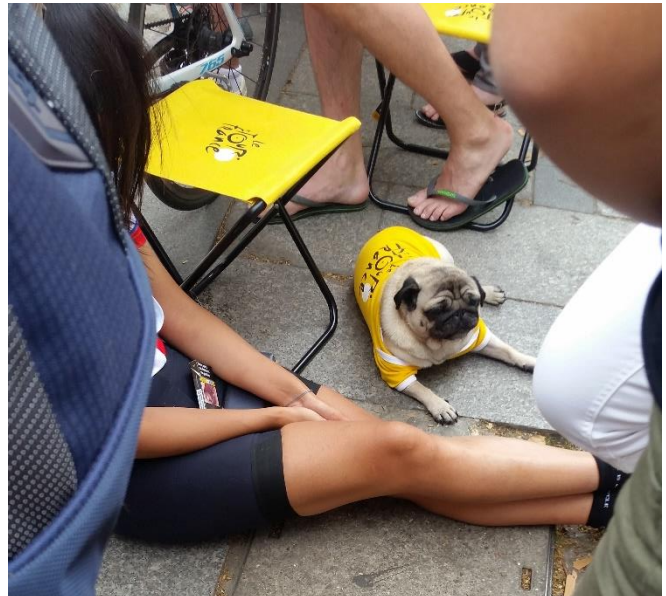
Insgesamt habe ich das Praktikum sehr genossen, es war lehrreich und spannend und hat mir die Möglichkeit gegeben, mich nach meinen persönlichen Bedürfnissen fortzubilden.

Ich bekam vielfältige Aufgaben, welche mir oft spannende Einblicke in Teile meines Berufes lieferte, die ich vorher nicht oder nur theoretisch kannte.

Nicht nur beruflich, sondern auch persönlich fühle ich mich nach meinem Aufenthalt am DHIP gestärkt und bereichert.



WM-Finale



Tour de France

Und nicht zuletzt ist es natürlich ein riesen Geschenk, einen Sommer lang im Herzen von Paris wohnen und arbeiten zu können. Ich habe in dieser Zeit unheimlich viel erlebt und unternommen und tolle neue Bekanntschaften geschlossen.

Lydia Große, August 2018